

# NATUR.&WORT

Infos, Tipps und Stories vom Naturschutz Steiermark | Nr.1/2021

## WINTERSPORT UND NATURSCHUTZ

Was unser Freizeitverhalten für die Wildtiere bedeutet

## HEISSE SPUREN IM KALTEN SCHNEE

Welches Tier hinterlässt welche Spur? Wir helfen auf die Sprünge!

## FÜR MEHR ARTEN- & LEBENSRAUMVIELFALT

Das Land Steiermark schreibt den Biodiversitätspreis 2021 aus



Das Land  
Steiermark

→ Klima, Umwelt, Energie  
Regionalentwicklung



# Wir gehen mitten durch



Foto: Herfried Marek

Sind durch das Freizeitverhalten des Menschen im Winter bedroht: Gämsen.

Spannungsfeld Wintersport und Naturschutz. Immer mehr Menschen wollen raus in die – möglichst unberührte – Natur. Das ist gut, bringt aber auch Probleme mit sich: Was unser Freizeitverhalten für die Wildtiere bedeutet.

**N**atur wirkt! Das spüren wir bei unseren sportlichen Aktivitäten in der Winterlandschaft ganz deutlich. Auch Studien belegen die Wichtigkeit der Naturerfahrung: Aufenthalte in der freien Natur dienen dem Wohlbefinden und der psychischen Gesundheit. Die Covid-19-Maßnahmen haben jedoch einen wahren Ansturm von Naturhungrigen in die steirischen Naturparke und den Nationalpark Gesäuse ausgelöst. Dabei wurden – teils auch mit Zelten – immer entlegene Orte abseits markierter Wege angepeilt, um den Menschenansammlungen zu entfliehen. So groß ist die Freude und das Vergnügen der Menschen sind, so groß ist auch der Stress für die aufgejagten Wildtiere.

Insgesamt war im vergangenen Jahr eine deutliche touristische Übernutzung sensibler, geschützter Lebensräume von Pflanzen und Tieren in der freien Natur zu beobachten – mit allen denkbaren Begleiterscheinungen: Autokarawanen zu den Ausgangsorten, wildes, ungeordnetes Parken, Müllberge, freilaufende Hunde, verärgerte GrundbesitzerInnen.

Der aktuelle Winter zeigt ein ähnliches Bild. Immer mehr SchitourengeherInnen und SchneeschuhwanderInnen drängen sich auf den bekannten Routen, aber vor allem auch abseits und querfeldein. Gerade bei der wachsenden Gruppe der NeueinsteigerInnen werden dabei oft die eigene Sicherheit und die der anderen

## Naturschutz geht uns alle an

„Natur im Wort“ ist eine Beilage der Abteilung für Naturschutz des Landes Steiermar und wird ab sofort regelmäßig in der Zeitung erscheinen. Freuen Sie sich auf spannenden Berichte und informative Tipps!

**V**om Schutz der vielfältigen Tierarten in der Steiermark über den Biotopschutz bis hin zum Schutz der wunderschönen Landschaften der Steiermark erstrecken sich die vielfältigen Aufgaben des Bereiches Naturschutz. Doch Naturschutz ist nicht etwas Lebensfernes, das nur von der Steiermärkischen Landesregierung und ihren unterstehenden Behörden und Naturschutz-

organisationen gelebt wird. Naturschutz ist vielmehr ein Auftrag an alle, die sich in der Natur bewegen.

Mit der viermal pro Jahr in der Kronen Zeitung erscheinenden Beilage will die Steiermärkische Landesregierung Spannungsfelder aufzeigen, informieren, aufklären und letztendlich Möglichkeiten beschreiben, wie jede und jeder daran mitwirken kann,

unsere Natur zu schützen. Denn vom Schutz der Umwelt und unserer Natur profitieren alle in der Steiermark.

In der heutigen ersten Ausgabe widmet sich das Redaktionsteam dem aktuellen Thema Wintersport und Naturschutz. Schneeschuhwandern, Schitourengehen, Schifahren aber auch Spazieren im Wald erfreuen und erfreuten sich trotz oder gerade wegen des Lockdowns in diesem Winter enormer Beliebtheit.

„Natur im Wort“ soll dabei helfen, Naturschutz während des Freizeiterlebnisses Wintersport greifbar zu machen, der Freizeit-



Foto: Andreas Hollinger

Foto: Stock Adobe



Foto: Stock Adobe

Foto: Andreas Hollinger

gestaltung Raum zu geben und dennoch Tier und Umwelt Platz zu lassen. Das Redaktionsteam wünscht Ihnen viel Freude mit „Natur im Wort“! cs ■

# ihre Schlafzimmer

vernachlässigt. Die Sehnsucht nach den ersten Schritten und Schwüngen in unverspurten Schneehängen überlagert die Achtsamkeit. Oft vergessen wir dabei, dass wir uns „mitten im Schlafzimmer der Wildtiere austoben“, wie unsere Wildbiologin aus dem Naturpark Sölktales das jüngst trefflich formulierte. Leidtragende dieses unreflektierten Freiheitsdranges der Menschen sind je nach Region vor allem Gämse, Steinbock, Reh, Rothirsch, Schneehase, Birkhuhn, Auerhahn und Schneehuhn. Kommt es zu Störungen der Winterruhe, löst das bei den Tieren ein Fluchtverhalten aus. Der Energieaufwand ist enorm. Die Wildtiere erschöpfen. Besonders die rasanten Abfahrten von SchifahrerInnen durch den Wald sind für Wildtiere eine Belastung. Hinzu kommen die forstlichen Schäden bei Jungbäumen durch die scharfen Skikanten.



Foto: www.stefanleitner.com

Schitourengehen boomt: Wer verantwortungsvoll unterwegs ist, hat doppelte Freude.

Wir wollen zusätzliche Verbote und Belehrungen vermeiden. Wir freuen uns über das stark wachsende Interesse am Aufenthalt und an der sportlichen Bewegung in der freien Natur. Aber wir plädieren grundsätzlich bei allen NaturnutzerInnen für mehr Verantwortung und Einfühlungsvermögen. Wir dürfen Natur nicht als Ware oder Infrastruktur (z.B. Fitnessstudio) sehen, sondern müssen die Natur als Wesen verstehen. Die Natur ist Lebensraum für Pflanzen, Tiere und Menschen. Deshalb setzen wir verstärkt auf Bewusstseinsbildung und auch auf gemeinsam mit allen Interessensgruppen erarbeitete Besucherlenkungskonzepte. Im Wissen um die Untrennbarkeit von menschlicher Gesundheit und intakter Natur werden wir aus Selbstschutz unser Verhalten gegenüber unseren Lebensräumen entsprechend verändern. **bs ■**

## Kommunikation verbessern

**H**err Landesjägermeister, es kommt immer wieder zu Spannungen zwischen JägerInnen und SportlerInnen. Warum?

**Mayr-Melnhof Saurau:** Die Spannungen entstehen zwischen den immer mehr unter Druck geratenen Wildtieren und den Erholungsuchenden. Den Preis dafür bezahlen die Wildtiere, nur ist ihr Sterben leise, die FreizeitsportlerInnen nehmen diesen Tod nicht wahr. Der Schutz der Wildlebensräume ist die ureigenste Aufgabe der Jagd, darum sprechen wir diese Themen auch an. *Was können die JägerInnen verbessern?*

**Mayr-Melnhof Saurau:** Wir müssen die Kommunikation



Landesjägermeister  
Franz Mayr-Melnhof Saurau

verbessern: Es geht nicht um die JägerInnen, wenn wir darum bitten, den Wildtieren Rückzugsräume zuzugestehen. Es geht um unsere Natur und die Wildtiere. Durch den Massenansturm dringen Individualis-

ten, die ihre eigene Spur ziehen möchten, in die Rückzugsräume ein. Die Wildtiere werden bereits frühmorgens von jenen aufgeschreckt, die mit Stirnlampen dem Gipfel zustreben. Wir müssen den Menschen wieder ein Gespür für die Natur mitgeben.

*Was können die Erholungsuchenden verbessern?*

**Mayr-Melnhof Saurau:** Wer am Weg und auf ausgewiesenen Schitourerouten bleibt, leistet schon einen großen Beitrag. Hunde an der Leine zu führen und JägerInnen nicht als GegnerInnen, sondern als ebenso naturbegeisterte AnsprechpartnerInnen zu sehen, das wären erfreuliche Schritte in die richtige Richtung. **es ■**



# Raimund, der Ranger

Raimund Reiter ist einer von acht Rangern und Aufsichtsorganen, die vor allem an den Wochenenden im Nationalpark Gesäuse unterwegs sind. Er schaut, dass alles passt und Mensch und Natur gut miteinander auskommen.

Im Nationalpark Gesäuse gibt es beschilderte und ausgewiesene Schitourenrouten auf mehrere Gipfel. Damit die TourengeherInnen im Winter optimale Bedingungen vorfinden, sind Raimund Reiter und seine KollegInnen bereits im Spätherbst unterwegs und bestücken die Routen mit Hinweistafeln, Infoboxen und langen Schneestangen, die den richtigen und sicheren Weg weisen. „Im Winter, wenn viel Schnee ist, schaufle ich die Infopoints aus und lege Spuren an, damit man gezielt gehen kann,“ erklärt der Ranger einen Teil seiner Arbeit.

Im Nationalpark Gesäuse sind regelmäßig TourengeherInnen unterwegs. Seit fünf, sechs Jahren werden es ständig mehr, die Sportart erlebt einen unglaublichen Boom. Raimund Reiter: „Ich finde es gut, dass die Menschen in

die Natur gehen. Es ist aber wichtig, dass man dabei auch Rücksicht nimmt. Im Gesäuse muss zum Beispiel die Population der Raufußhühner geschützt werden. Wenn ständig bunte Zweibeiner daherkommen und durch ihren Lebensraum gehen, wandern die Tiere ab oder sterben, weil sie auf Dauer zu viel Energie für die Flucht aufbringen müssen. Wir kennen die sensiblen Gebiete und führen die Touren außen herum.“

Leider halten sich nicht alle an die ausgewiesenen Touren. Der Ranger sucht das Gespräch mit den TourengeherInnen: „Wir wollen natürlich Bewusstsein schaffen“, sagt er. „Jene TourengeherInnen, die aus Unwissenheit irgendwo unterwegs sind, wo sie nicht unterwegs sein sollten, sind sehr kooperativ. Leider gibt es aber auch immer ein paar Igno-



Foto: Stefan Leitner

Raimund Reiter aus Admont ist Ranger im Nationalpark Gesäuse.

rantInnen, die sich extrem schwertun, Rücksicht zu nehmen. Ein Problem ist auch: Wenn jemand irgendwo eine Spur reinzieht, gehen 50 andere nach.“ Was sich Reiter wünscht? „Eigent-

lich ist es ganz einfach. Egal ob bei uns im Nationalpark Gesäuse oder anderswo: Sich selbst ein wenig zurücknehmen und auf Natur und Tiere achten.“

es ■



## BUCHTIPP

**Paul Ingold (Hrsg.),  
Freizeitaktivitäten im  
Lebensraum der Alpen-  
tiere – Konfliktbereiche  
zwischen Mensch und  
Tier mit einem Ratge-  
ber für die Praxis.**

Ratgeber mit Tipps für  
Naturbewusste: Freizeit-  
aktivitäten im Lebensraum  
der Alpentiere.

Von Wildbiologin Dr.<sup>in</sup> Veronika Grünschachner-Berger

Wann und warum sind bestimmte Tierarten in den Alpen gefährdet, wenn Erholungsuchende oder SportlerInnen in ihren Lebensraum eindringen? Worauf soll geachtet werden? Inwieweit können sich Tiere an Freizeitbetrieb gewöhnen? Dieser Ratgeber mit vielen praktischen Tipps richtet sich an FreizeitsportlerInnen ebenso wie als vertiefendes Werk an NaturschützerInnen, Behörden, Bildungsinstitutionen und Lehrkräfte. Auf 516 Seiten wird aufgezeigt, wie Tiere gefährdet

werden, wenn Menschen in ihren Lebensraum eindringen und unter welchen Bedingungen Freizeitaktivitäten unbesorgt ausgeübt werden können. 35 ExpertInnen aus Wissenschaft und Praxis gehen auf aktuelle Trends im Bereich der Freizeitaktivitäten ein und stellen Auswirkungen auf die Tierwelt in den Alpen vor. Immer auf Freiwilligkeit beruhend wird dabei zwischen Interessensgruppen vermittelt und an der Erzielung einvernehmlicher Lösungen gearbeitet. **vgb** ■

# Wintertourismus: So wirkt er sich auf unsere Wildtiere aus

**W**ie schaffen es Wildtiere durch den Winter zu kommen? Während die Menschen nach einer Skitour einkehren und sich wieder aufwärmen, bleiben die Tiere draußen, müssen sich mit kalten Nächten, Schnee, eisigen Stürmen und geringer Nahrung auseinandersetzen.



Foto: WildMedia - stock.adobe.com

Wildtiere haben hier unterschiedliche Überlebensstrategien entwickelt, die alle auf die gleichen Grundfragen hinauslaufen: Wie kann man den Energieverbrauch möglichst gut reduzieren, wenn der „Input“, also die Nahrung, nur in geringem Ausmaß vorhanden ist, aber die Witterungsverhältnisse herausfordernd sind?

„Die wichtigste Strategie aller Wildtiere ist es, Energieverluste durch ‚unnütze‘ Bewegungen zu vermeiden. Alles, was zusätzliche Energie kostet, kann lebensbedrohend werden.“

Dr.<sup>in</sup> Veronika Grünschachner-Berger, Wildbiologin

Isolierschichten wie Winterfell oder besondere Federn bringen Wärme. Ist man kein Vogel, der flugfähig bleiben muss, kann man sich vor dem Winter eine Fettschicht anfressen, die zusätzliche Energie bringt. Viele Arten verringern auch ihren Grundstoffwechsel. Manche Tiere wie Rothirsch oder Gams reduzieren die Körpertemperatur in den Extremitäten, vergleichbar mit dem Herabsetzen der Zimmertemperatur, um Heizkosten zu sparen. Die wichtigste Strategie aller Wildtiere ist es, Energieverluste durch „unnütze“ Bewegungen zu vermeiden. Man

spricht von der „Strategie der kurzen Wege“, wenn sie versuchen, ihre Grundbedürfnisse im Winter (Nahrung, Deckung vor Feinden und Witterungsschutz) auf kleinstem Raum zu erledigen. Ein Birkhuhn, das seine Schneehöhle neben ausgewehten Heidelbeersträuchern oder Wacholderbüschen anlegt, kann direkt von der Deckung zur Nahrungsaufnahme übergehen, ohne dazwischen weite, energieraubende Strecken zurücklegen zu müssen.

Alles, was zusätzliche Energie kostet, kann lebensbedrohend wer-

den. Fluchten durch den hohen Schnee können den Grundumsatz bis auf das 12-fache steigern. Strenge Winter mit großen Schneemengen sind oft doppelt schwerer zu überstehen, denn das bedeutet: Weniger Nahrung, höherer Energiebedarf und gleichzeitig mehr WintersportlerInnen, die die gute Schneelage nützen. Es gibt jedoch ganz einfache Möglichkeiten, um Wildtieren den Winter nicht schwerer als notwendig zu machen. Das wichtigste Gebot ist wohl „in Ruhe lassen“. Weitere Tipps finden Sie auf der nächsten Seite. **vgb ■**

## GUTE FRAGE

Foto: Marty Kropp - stock.adobe.com



Das Tagpfauenauge durchlebt im Winter eine schwere Zeit.

### Was machen Insekten eigentlich im Winter?

Wenn der kalte Winter ins Land zieht, suchen viele Insekten die Wärme menschlicher Bauwerke. Manche dringen dabei über Öffnungen in den Dachstuhl oder Keller ein, wo sie ideale Überwinterungsstellen finden. Andere verirren sich „immer mal wieder“ in den Wohnbereich. Was also tun mit dem Tagpfau-

enaug oder der Florfliege? Erwachsene Insekten haben von Natur aus ein kurzes Leben und nur die allerwenigsten Arten wie das Tagpfauenauge oder die Honigbiene weisen eine Lebenserwartung auf, die zur Überdauerung des Winters reicht. Um zu überleben, müssen sie ihren Stoffwechsel auf ein Minimum reduzieren, was aber bei Wohnungstemperaturen nicht möglich ist.

Flattert Ihnen ein Tier im Spätherbst oder Winter in den Wohnbereich, heißt es also raus damit, da die Insekten sonst vertrocknen und verhungern. Wenn Sie einen Dachboden oder eine andere Räumlichkeit haben, die vor strengem Frost geschützt, aber dennoch offen ist (damit die Tiere wieder nach draußen können), dann bringen Sie die Tiere dort hin. Ansonsten ab ins Freie! **etf ■**



# Ausflugs-Tipps

## 1) Rauchbodenweg nach Gstatterboden

Von der Bahnhaltestelle „Johnsbach im Nationalpark Gesäuse“ in die beeindruckenden Nordwände der Hochtorgruppe blicken und dabei Tierspuren entdecken. Für die ganze Familie.

## 2) Vom Kölblwirt auf die Ebneralm

Winterwanderung durch die Teufelsklamm – bei guter Schneelage eignet sich die Klamm hervorragend als Rodelbahn.

## 4) Naturpark Südsteiermark

Schneeschuh-/Winterwandern auf die südlichste Alm der Steiermark, die Remschnigg-Alm, auf eine Höhe von bis zu 750 Metern mit einer erfahrenen Naturpark-Führerin. Kontakt: [ingrid.fuerst@gmx.net](mailto:ingrid.fuerst@gmx.net)

## 3) Auf den Gipfel des Kreiskogels

Von der Zirbenhütte (Gemeinde Neumarkt) durch den Zirbenwald auf den Gipfel des Kreiskogels. Dauer ca. 4 Stunden. Achtung: Bitte nur für Geübte!

## 5) Biberspuren an der Grenzmu

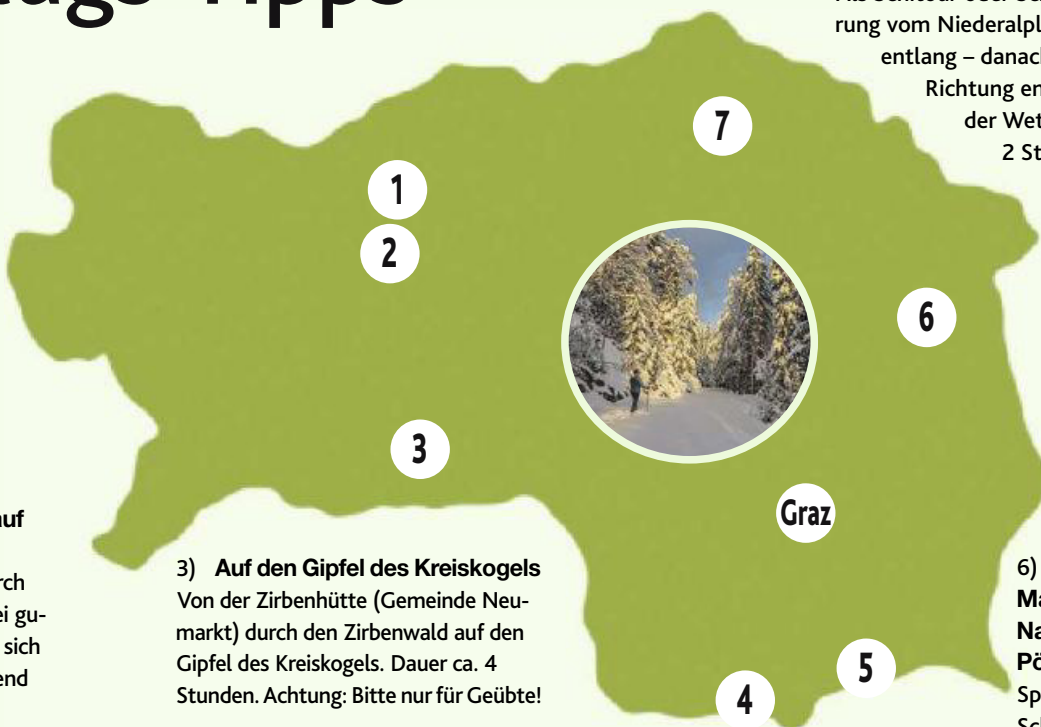
Vom Freibad Mureck Richtung Süden 5 km die Mu entlang bzw. 5 km flussaufwärts bis zur Mündung des Schwarzaubaches. Familien- und kinderfreundlich.

## 7) Auf den Gipfel der Wetterin

Als Schitour oder Schneeschuhwanderung vom Nederalpl die Schipiste entlang – danach in westlicher Richtung entlang zum Gipfel der Wetterin. Wegzeit ca. 2 Stunden.

## 6) Waldlehrpfad Masenberg im Naturpark Pöllauer Tal

Spaziergänge oder Schneeschuhwanderungen im Sommer wie Winter. Von der Schutzhütte Masenberg ca. 2 Stunden Wegzeit auf den Masenberg.



# Achtsam durch die Winterlandschaft

Alle, die derzeit zu Freizeitwecken in der Natur unterwegs sind, können mit ein paar wenigen, doch sehr wichtigen Verhaltensregeln dazu beitragen, Natur, Tiere, Umwelt und letztlich auch sich selbst zu schützen.

- TourengerInnen sollten nach dem Motto „Natur nützen. Natur schützen.“ ausschließlich ausgewiesene und vielbegangene Routen benutzen.
- Bitte den Bereich von Fütterungen meiden und Beschilderungen sowie Sperren unbedingt Folge leisten.
- Junge Baumkulturen als Abfahrtsvarianten meiden.
- Untertags gehen: Touren in der Nacht und in der Dämmerung stören Wildtiere besonders und sind eine große zusätzliche Belastung.
- Hunde stets an der Leine führen.
- Keinen Müll hinterlassen!
- Nur auf ausgewiesenen Parkplätzen parken.
- Zur eigenen Sicherheit: Vor der Tour genau über alle Begebenheiten (Streckenführung, Schwierigkeitsgrad, Lawinengefahr, Wetter etc.) informieren.
- Nur mit geeigneter Kleidung und Ausrüstung unterwegs sein.



Frühjahresskitour auf die Wetterin.

## Mit Bus & Bahn

Zahlreiche steirische Ausflugs- und Wanderziele sind mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen. Die Verbundlinie hat dazu Folder, die bei Mobil Zentral in der Jakoministraße 1 in Graz kostenlos erhältlich sind

(☎ 0316/820606), bzw. als pdf unter [www.verbundlinie.at](http://www.verbundlinie.at) gratis heruntergeladen werden können. Auf der Homepage der Verbundlinie gibt es auch eine umfassende Freizeit-Datenbank mit Ausflugszielen in der Steiermark. ■

# Heiße Spuren im kalten Schnee

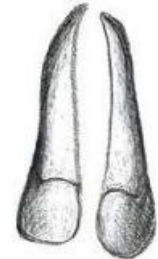
Welche Tierspuren kann man in tief verschneiten Landschaften entdecken? Wir haben im Nationalpark Gesäuse nachgefragt, dem einzigen Nationalpark der Steiermark. Er ist die Heimat vieler Wildtiere.

Die **Gämse** ist das Charaktertier der Felsregion. Im Winter stellt der widerstandsfähige „Hungerkünstler“ seine Verdauung komplett um und spart so wertvolle Energie. Jede Bewegung regt allerdings den Stoffwechsel erneut an und führt zu hohen Energieverlusten bei den Tieren. Um diese Jahreszeit können sie das mit der kargen Nahrung nicht ausgleichen.

Foto: Herbert Wölger



Tierspuren: F. Huber



Die Gämse ist das Charaktertier im Gesäuse.

Seit dem Jahr 2014 durchstreifen **Luchse** gelegentlich das Gesäuse. Ihre großen Pranken verhindern, dass sie im Schnee einsinken, was ihnen einen Vorteil gegenüber den schmalen Hufen ihrer Beute – den Rehen und Gämsen – verschafft.

Raufußhühner – wie das **Auerhuhn**, das **Birkhuhn** und das **Schneehuhn** – haben befiederte Zehen. Wie bei Schneeschuhen vergrößert das die Auftrittsfläche und verhindert, dass die großen Hühnervögel in den Schnee einbrechen. Kurze Wege sparen Energie. So machen Raufußhühner im Winter keinen Schritt zu viel und fliegen wenn möglich überhaupt nicht. Wird es besonders kalt, graben sie sich eine kleine Höhle im Schnee. Stört man sie, ist es, als würde man ihnen die Bettdecke wegziehen. Sie fliegen auf und verbringen den restlichen Tag meist ohne Kälteschutz und Deckung. Das vergeudet überlebenswichtige Energie.

Fotos: Heffried Marek



Terspuren: F. Huber



Stört man Schneehühner, fliegen sie auf und verbringen den restlichen Tag meist ohne Kälteschutz und Deckung.

Übrigens: Wildtiere lernen sehr schnell, dass der Schnee in gefrorenen Spuren von SchitourengeherInnen oder SchneeschuhwanderInnen besser trägt als außerhalb. Es ist daher nicht selten, dass man ihre Fährte dort findet und leicht identifizieren. **ah ■**



Seit 2014 durchstreift Luchs „Karo“ die Wälder des Gesäuses.



Tierspuren: F. Huber



Foto: Nationalpark Gesäuse





# Die „Silberdistel“: Biodiversitätspreis 2021



Das Land Steiermark lobt ein Preisgeld von bis zu 2.500 Euro für besondere Arten- und Lebensraumvielfalt aus.

Nicht nur im Winter bei Schitouren, Schneeschuhwanderungen oder Schlittenfahrten zeigt sich unsere Natur von ihrer besten Seite. Auch wenn sich die Steiermark im Frühling und Sommer in ein Blumen- und Blütenkleid hüllt, zeigt sich, wie abwechslungsreich und vielfältig unser Land ist. Blumenwiesen wechseln mit fruchtbarem Ackerland, liebeliche Almen der Obersteiermark laden zum Wandern ein, während alte Streuobstwiesen und ertragreiche Obstkulturen der südlichen und östlichen Steiermark ein farbenprächtiges Bild zeichnen, das auf Radtouren besonders gern gesehen wird.

Doch diese Vielfalt – Biodiversität genannt – gerät zunehmend unter Druck. Die sich ausweitende Bodenversiegelung, die Intensivierung der Landwirtschaft, aber vor allem auch der Klimawandel bedrohen den Lebensraum vieler Tier- und Pflanzenarten. Um diesen Entwicklungen entgegenzuwirken loben die Steiermärkische Landesregierung mit Landesrätin Ursula Lackner in Verbindung mit Honorarkonsulin Marianne und Wilhelm Graf in diesem Jahr den Biodiversitätspreis aus.



Wilhelm Graf, Marianne Graf und Landesrätin Ursula Lackner bei der Vorstellung des Silberdistel-Preises im November 2020.

Dieser wendet sich an Menschen und Organisationen, die sich besonders für den Schutz der steirischen Arten- und Pflanzenvielfalt einsetzen und lockt neben der begehrten, „Silberdistel“ getauften Trophäe mit einem Preisgeld von je 2.500 Euro für alle SiegerInnen.

Abgewickelt wird die Organisation des Preises durch die Naturschutz Akademie Steiermark. Ihr Projekt einreichen können Interessierte noch bis zum 31. März 2021. Gekürt werden die SiegerInnen rund um den Tag der Biodiversität, welcher am 22. Mai (international) gefeiert wird.

Für weitere Informationen warum Biodiversitätsschutz wichtig ist bzw. was unsere heimische Artenvielfalt bedroht, besuchen

Sie auch die Seite [www.neobio-ta.steiermark.at](http://www.neobio-ta.steiermark.at) sowie auf der eigens eingerichteten Webseite [www.silberdistel.at](http://www.silberdistel.at). **CS ■**

*Dr.<sup>in</sup> Marianne Graf, Honorarkonsulin der Republik Albanien, will mit dem Biodiversitätspreis gemeinsam mit Landesrätin Ursula Lackner Aktivitäten und Projekte vor den Vorhang holen. Der Preis soll ein Aufzeiger sein, dabei aber nicht mit erhobenem Zeigefinger auf Versäumtes, sondern auf Bestehendes hinweisen. Viele ExpertInnen sprechen von einer Biodiversitätskrise,*

*die sich auftut, wenn Monokulturen, Bodenversiegelung und Klimawandel die Arten- und Lebensraumvielfalt weiter in den Hintergrund drängen. Neben vielen anderen Initiativen des Landes Steiermark stellt die Auslobung des Biodiversitätspreises einen weiteren großen Schritt hin zu einem besseren Schutz der Natur und Umwelt in der Steiermark dar.*

Die nächste Ausgabe erscheint am 27. März 2021